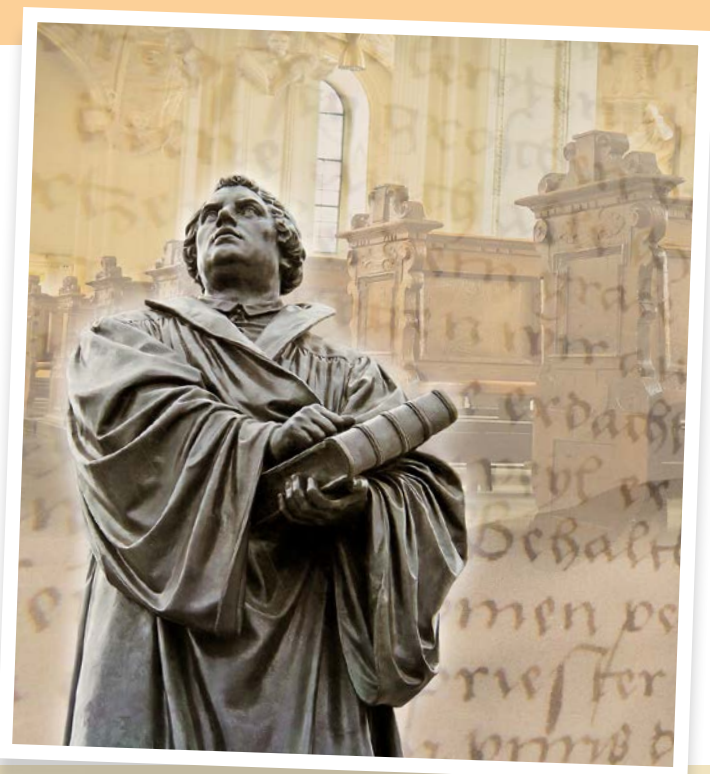


# Reformation – globale Gesundheit – Transformation

## Difäm zum Thema

500 Jahre nach Martin Luthers Thesenanschlag feiern Menschen rund um die Welt das große Reformationsjubiläum. Obwohl der Reformator selbst keine fernen Länder bereiste und seine Wahrnehmung in erster Linie auf den deutschen Kontext richtete, erfassten die reformatorischen Bewegungen, ausgehend von Wittenberg und anderen europäischen Zentren, nach und nach alle Kontinente: Die Reformation ist zur „Weltbürgerin“ geworden, so Martin Junge, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes. Mit der Globalisierung der Reformation ist auch eine Akzentverschiebung verbunden. Während sie in Europa nach wie vor sehr stark mit der Freiheitsgeschichte des Individuums verbunden wird, sehen die Menschen anderer Kontinente in Luther oft mehr den Reformator, der die herrschenden und unterdrückenden Strukturen seiner Zeit in Frage stellte.

Die Reformation darf nicht als ein abgeschlossenes historisches Ereignis gesehen und gefeiert werden. Sie ist ihrem Wesen nach ein kontinuierlicher Erneuerungs- und Umgestaltungsimpuls für Kirche und Gesellschaft. Welche Bedeutung hat das reformatorische Erbe für unser Leben und für die Gestaltung der Gesellschaft in der heutigen Zeit?



## Die Reformation als Befreiungs- und Transformationsbewegung

Gott wendet sich, so Luthers Lehre, in seiner Gnade jedem Menschen bedingungslos zu. Der Mensch wird in einen Freiheitsraum gestellt, den ihm weder eine kirchliche noch eine weltliche Macht nehmen kann. Dabei ist Freiheit allerdings kein Selbstzweck und beinhaltet nicht den Ruf zur Unabhängigkeit im Sinne einer frommen Innerlichkeit. Die Erfahrung von Gottes Gnade ermutigt, den Glauben nicht für sich allein zu leben und die Welt

nicht sich selbst zu überlassen. Das Evangelium hat eine öffentliche Relevanz und ruft zum gesellschaftlichen Engagement auf. Deshalb gehen Christen in die Welt „hinaus“, mischen sich ein, übernehmen Verantwortung, legen Unrecht offen und stoßen Befreiungsprozesse an. Martin Luther selbst bekehrte auf gegen jegliche Unterdrückung und Versklavung des Menschen und ebnete den Weg für die Stärkung der Rechte des Einzelnen in der Kirche, aber auch in der Gesellschaft. Er regte soziale Reformen an, zum Beispiel in seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, in der er ein staatliches Bildungswesen und die Fürsorge für die Armen forderte.

Die Weltverantwortung der Christen als reformatorisches Prinzip wurde vor allem vom Pietismus des 17. Jahrhunderts entdeckt und war Ausgangspunkt für ein umfangreiches weltweites missionarisches und diakonisches Engagement. Im 18. und vor allem 19. Jahrhundert bildeten sich zahlreiche evangelische und auch katholische Missionsgesellschaften. Die Kirchen, die sie in den Ländern des Südens gründeten, erkannten sehr schnell ihre Verantwortung für die Bildung und die Gesundheit, indem sie zahlreiche Schulen und Krankenhäuser bzw. Gesundheitsstationen bauten und unterhielten. Diese Einrichtungen haben die Entwicklung in den Ländern des Südens sehr gefördert – auch wenn ein selbstkritischer Blick auf die europäische Missions- und Kolonialgeschichte durchaus Schuld, Versagen und Fehlentwicklungen zeigt.

Der Geist der Reformation hat eine weltverändernde, d.h. eine transformatorische Kraft. Unter den jeweiligen kulturellen, sozialen und politischen Umständen werden Prozesse angestoßen, deren Leitmotiv ein Leben in Würde für alle Menschen ist.

## REFORMATORISCHE IMPULSE FÜR DIE GLOBALE GESUNDHEITSARBEIT

Was prägt die christliche Gesundheitsarbeit und was bedeutet der reformatorische Impuls für unser Engagement zur Verbesserung der globalen Gesundheit heute, 500 Jahre nach Martin Luther? Wie können wir Prozesse der Befreiung und Transformation anstoßen in unserer Einen Welt, wo die Chancen auf Gesundheit so ungerecht verteilt sind? Denn der medizinischen Maximalversorgung in den Ländern des Nordens steht nach wie vor eine ungerechte Unterversorgung in anderen Regionen unserer Einen Welt entgegen.

## DIE UNVERÄUSSERLICHE MENSCHENWÜRDE

„Allein durch Gnade“ ist jeder Mensch von Gott angenommen und gerechtfertigt. Dieser reformatorische Grundsatz birgt in sich ein ungeheures Befreiungspotenzial: Niemand muss bzw. kann sich Gottes Zuwendung durch eigene Anstrengung und Werke „verdienen“ und vor Gott haben alle Menschen die gleiche, unveräußerliche Würde. Jedem Menschen ist die Gott-Ebenbildlichkeit zugesprochen (1. Mose 1: 26f) und vor Gott gibt es „kein Ansehen der Person“ (vgl. Römer 2: 11). Martin Luther bezog die fundamentale Gleichheit der Menschen zwar vor allem auf die kirchlichen Verhältnisse und gebrauchte selbst nicht den Begriff der Menschenwürde, aber seine Lehre ist nicht zu vereinbaren mit irgendeiner Benachteiligung und ungerichteten Behandlung von Menschen. Sie ist ein Schritt in Richtung der Entwicklung der neuzeitlichen Menschenrechte.

Weil Gott sich jedem Menschen gnädig zuwendet, haben in der Difäm-Arbeit die Menschen und Menschengruppen Vorrang, die in unserer Zeit benachteiligt sind. Dazu gehören zum Beispiel Menschen in abgelegenen Regionen und mit Krankheiten, die sie stigmatisieren und diskriminieren, wie etwa HIV&Aids, psychische Erkrankungen, Missbildungen, Behinderungen und Hautkrankheiten. Obwohl zur Zeit Martin Luthers die Gleichstellung der Frauen noch kein Thema war, ist die Entwicklung zur Stärkung der Rechte von Frauen durchaus in den Gedanken der Reformation angelegt und ein wichtiges Anliegen in der Difäm-Gesundheitsarbeit.



## **„DAMIT SIE DAS LEBEN HABEN...“**

Die christliche Gesundheitsarbeit trägt aus ihrer Perspektive und mit ihren Möglichkeiten zu einer Transformation der Welt bei, geleitet von der Vision, dass alle Menschen in Würde leben können, „damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10; Einheitsübersetzung). Zu einem Leben in Würde gehört auch der Zugang zu einer guten Gesundheitsversorgung – an diesem Ziel arbeitet das Difäm unter dem Motto „Gesundheit für alle“. Dabei nimmt die christliche Gesundheitsarbeit den ganzen Menschen in den Blick und bezieht auch soziale und spirituelle Aspekte in die Arbeit ein. Wenn etwa eine bessere Betreuung von Schwangeren die Sterblichkeit von Müttern und Kindern senkt, wenn Frauen und Männer in den Dörfern lernen, wie sie sich und ihre Kinder besser ernähren können und wie sie sich vor Krankheiten schützen können, wird das Leben gefördert und dadurch ein Stück des zukünftigen Reiches Gottes in der Gegenwart sichtbar.

Das Ziel „Gesundheit für alle“ darf aber nicht zur Annahme verleiten, das Leben sei nur lebenswert, wenn und solange ein Mensch körperlich und seelisch gesund ist. In der christlichen Gesundheitsarbeit wissen wir um die Endlichkeit und Gebrechlichkeit des menschlichen Lebens. Die Freiheit von allen Leiden, das „Leben in Fülle“, wird uns Gott am Ende der Zeiten schenken.

Ausgehend von der paulinischen Theologie ist für Martin Luther Jesu Kreuzestod der Kern der Erlösung und des Heils des Menschen. Das Kreuz ist nicht der Ort der Gottferne, sondern der intensiven Nähe zu Gott. Gott ist solidarisch mit den Leidenden und den Sterbenden und kein Versagen, keine Schuld trennt uns Menschen von ihm. Jedes Leben, gleich unter welchen Bedingungen es gelebt wird, trägt seinen Sinn und seine Würde in sich. Deshalb ist die Zuwendung zu den Kranken und Notleidenden in der Haltung des Mitfühlens und der Liebe („compassion“) ein Gebot der christlichen Ethik.

Diese besondere und absichtslose Zuwendung zum Menschen zeichnet die christlichen Gesundheitseinrichtungen in allen Teilen der Welt aus und wird von den Patienten und ihren Angehörigen besonders geschätzt. Der „Geist“, der die christliche Gesundheitsarbeit prägt, macht diese unverzichtbar, auch angesichts des immensen Kostendrucks und der Konkurrenz durch private Anbieter auf dem Gesundheitsmarkt. „Der Mensch ist die Medizin des Menschen“ – dieses Sprichwort aus Afrika prägt zum Beispiel die Arbeit der Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus in Tübingen seit nunmehr über 100 Jahren.

## **LOBBY UND ADVOCACY FÜR MEHR GERECHTIGKEIT**

Martin Luther protestierte – in der Tradition der alttestamentlichen Propheten – öffentlich gegen Missstände. So ist es auch unsere Pflicht als Christen, unserem Gewissen zu folgen und unsere Stimme für Benachteiligte einzusetzen. Es geht um Bewusstmachung und Aufklärung über wirtschaftliche und politische Zusammenhänge, die die Gesundheitssituation negativ beeinflussen. Und es geht um den Appell an die Regierungen und Verantwortlichen, ihren Einfluss für eine bessere Gesundheitsversorgung geltend zu machen. Ein wichtiger Bereich dieser christlichen Lobby- und Advocacyarbeit ist der Einsatz für die Verwirklichung der im September 2015 verabschiedeten Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs). Die SDGs zielen auf einen weltweiten Transformationsprozess, an dessen Ende auch ein „gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters ... und ihr Wohlergehen“ stehen (SDG 3). Es ist zunehmend klar und von den Regierungen und Regierungsorganisationen akzeptiert, dass die SDGs nur in Kooperation mit der Zivilgesellschaft erreicht werden können. Mehr und mehr werden in diesem Modell der „Public Private Partnership“ auch Kirchen und christliche Organisationen als wichtige Partner wahrgenommen und geschätzt. Diese Chance und Aufgabe müssen wir als Difäm in Kooperation mit anderen kirchlichen Akteuren wahrnehmen.

## **STRUKTUREN TRANSFORMIEREN**

Reformation bedeutet, schädliche Strukturen zu beseitigen und durch nachhaltige förderliche Strukturen zu ersetzen beziehungsweise Strukturen aufzubauen, wo sie fehlen. Dies erfordert langfristige und gut geplante Maßnahmen.

In Krisengebieten leisten Staaten und Organisationen oft rasch und großzügig humanitäre Hilfe, indem sie Gelder und geschultes Personal zur Verfügung stellen. Diese Soforthilfe ist unabdingbar, aber sie ändert in der Regel wenig oder nichts an den einer Krise zugrundeliegenden unmittelbaren oder mittelbaren Ursachen. Deshalb ist eine Unterstützung in der Aufbauphase, möglichst in enger Kooperation mit den Regierungen, anderen Organisationen vor Ort und vor allem den Betroffenen, von enormer Bedeutung.

Ein Beispiel ist die Ebolaepidemie in Westafrika: Während der akuten Phase unterstützte das Difäm die Länder durch die Sendung von Medikamenten und Mitteln zum Infektionsschutz sowie durch Trainings und Beratung der christli-

chen Einrichtungen vor Ort. In der Post-Ebola-Phase geht diese akute Hilfe nun über in eine langfristige Begleitung der Partner und der lokalen Netzwerke der christlichen Gesundheitsarbeit in Liberia, Sierra Leone und Guinea auf ihrem Weg, eine gute und stabile Gesundheitsversorgung für möglichst viele Menschen zu gewährleisten. In diesem Prozess der nachhaltigen Gesundheitssystemstärkung geht es unter anderem um strukturelle Verbesserungen im Bereich der Hygiene, der Ernährung, die Aus- und Weiterbildung von Personal, den Aufbau einer Medikamentenversorgung, um angstabauende Maßnahmen bei der Bevölkerung und um den Aufbau eines Vertrauens der Menschen in die Gesundheitsdienste.

### MÜNDIGE MENSCHEN UND AKTIVE PARTNER

Martin Luther übersetzte die Bibel in eine verständliche deutsche Sprache und regte die eigenständige Bibellektüre an – ein großer Schritt in die Richtung freier und mündiger Christen und Bürger. Luthers Menschenbild sieht den Menschen als Geschöpf mit einem großen Schatz an Fähigkeiten und Begabungen. In diesem Sinne ist ein wichtiger Grundsatz der Gesundheitsarbeit, Menschen nicht zu entmündigen, indem Maßnahmen ohne ihre Beteiligung geplant und durchgeführt werden. Die Frauen und Männer vor Ort sind Partner auf Augenhöhe und sind die eigentlichen Akteure in der Projektarbeit.

Ein Difäm-Basisgesundheitsprojekt in Malawi wendet dieses Prinzip konsequent an. In dieses Projekt sind die Menschen an der Basis von Anfang an einbezogen und es baut auf ihren Stärken und Fähigkeiten auf. Die Frauen und Männer in zwölf Dörfern im Ntchisi-Distrikt haben sich eingelassen auf einen Weg, der ihnen die Augen öffnete für ihre eigenen Ressourcen und Fähigkeiten. Sie wurden angeregt, ihre Stärken zu sehen und einzusetzen, anstatt – wie sie es gewohnt waren – auf externe Hilfe zu warten. Sie überlegten, welche Gesundheitsprobleme in ihren Dörfern vordringlich sind, was sie selbst dagegen tun können und wofür sie externe Hilfe brauchen. In diesem Projekt gab es bisher zahlreiche sichtbare und ganz wichtige positive Veränderungen – die Dorfbewohner bauten beispielsweise Toiletten und Dorfgesundheitsposten. Aber ebenso wichtig ist ein dem Besucher nicht gleich ins Auge springender, aber grundlegender Emanzipationsprozess, der sich zeigt in Äußerungen wie: „Bisher waren wir gewohnt, dass Organisationen von außen kommen, um etwas für uns zu tun. Jetzt sehen wir, dass wir selbst mit unseren Fähigkeiten viel bewegen und dazu beitragen können, dass sich unsere Gesundheit langfristig verbes-

sert.« Oder: „Als wir gemeinsam über Gesundheit gesprochen haben, wurde mir deutlich, dass unser Dorfältester eigentlich auch nur ein Mensch wie ich ist.“

Jede Maßnahme zur Verbesserung der weltweiten Gesundheitsversorgung ist ein Zeichen, dass Gottes Geist mitten unter uns wirkt und das Reich Gottes schon heute punktuell und ansatzweise verwirklicht ist. Das ist ermutigend – gerade angesichts von düsteren Zukunftsprognosen und Untergangsszenarien, die vielfach zu Resignation und einem Rückzug ins Private führen. Diesem Zeitgeist stellen wir die christliche Hoffnung entgegen und sagen: „Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen“ (Martin Luther zugeschrieben).

*Dr. Beate Jakob, Difäm-Studienreferentin*



#### Kontakt:

Dr. Beate Jakob  
07071 704 90 23  
jakob@difaem.de

#### Anregungen für diesen Beitrag wurden folgenden Online-Dokumenten entnommen:

Ebertshäuser, Jutta: Grundgedanken der Reformation. Eine Zusammenfassung des Grundlagentextes des Rates der EKD „Rechtfertigung und Freiheit. 500 Jahre Reformation 2017“, Gütersloh 2014  
Online: <https://tinyurl.com/l4gqub3>

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD): Das Magazin zum Themenjahr 2016. Reformation und die Eine Welt  
Online: [www.reformation-und-die-eine-welt.de/das-themenjahr/](http://www.reformation-und-die-eine-welt.de/das-themenjahr/)

Loth, Heinz-Jürgen: Luthers Reformation und ihre Folgen für Deutschland und Europa, Vortrag in Ratingen am 15.11.2013  
Online: <https://tinyurl.com/lfbmptk>

Werner, Dietrich: Reformation - Bildung – Transformation. Ökumenische Perspektiven zum Thema Reformation und Eine Welt. 12 Thesen, Vortrag in Bad Herrenalb am 14. Juli 2015 (unveröffentlicht)  
Online: <https://tinyurl.com/mjba8av>